

„Wann immer heute Musik erklingt, zeichnet sie in den bestimmtesten Linien die Widersprüche und Brüche ab, welche die gegenwärtige Gesellschaft durchfurchen. . .“
(Adorno)

Ja, ich höre sie ganz gerne, die bots. Sie sind ein Stück Gegenkultur, notwendiger Teil der demokratischen Bewegung, ihre Musik hilft in der täglichen Auseinandersetzung mit dem Alltag, in dem es einem zunehmend den Atem verschlägt.

In den 70er Jahren ist die demokratische Bewegung in diesem unseren Lande stark angewachsen – sich artikulierend als Frauen-, Anti-AKW- und Öko-Bewegung, als Bewegung gegen Neofaschismus und Berufsverbote und besonders zum Ausklang des Jahrzehnts als Friedensbewegung, die sich u.a. erfolgreich gegen die Stationierung der Neutronenbombe wehrte und nun die Stationierung neuer atomar bestückter US-Raketen zu verhindern sucht.

„Europa hatte zweimal Krieg / der Dritte wird der Letzte sein / gib bloß nicht auf, gib nicht klein bei.“

Parallel dazu, genauer seit dem Einsetzen der Weltwirtschaftskrise, gab es eine anhaltende Rechtsentwicklung, deren prägnanteste Anzeichen innenpolitisch wohl die neoliberale Wirtschaftspolitik und die damit verbundene Privatisierung sämtlicher »Lebensrisiken« wie Ausbildung, Arbeitsplatzverlust, Krankheit, Frau-Sein etc. und außenpolitisch das Abrücken von der Entspannungspolitik sowie die damit verknüpfte Aufwertung des Revanchismus und Rechtsextremismus sind. Nicht zuletzt schlägt sich diese Rechtsentwicklung in den Wahlen nieder – obwohl die Mehrheit der CDU/CSU/FDP-Regierung nicht stabil ist; das Votum für das Rechtskartell wurde mit dem

Versprechen vom »Aufschwung« und dem Slogan »Frieden schaffen mit immer weniger Waffen« erkaufte. Der Friedensslogan ist ein Anzeichen dafür, daß große Bevölkerungsteile mit dem Inhalt der Politik der Rechtsregierung, den Frieden mit mehr Waffen unsicherer zu machen, noch nicht übereinstimmt – die Wende im Kopf ist nicht vollständig.

„Die Bombe, die kein Leben schont / Maschinen nur und Stahlbeton / hat uns zu einem Lied vereint.“

Die sich in den 70er Jahren verstärkende Polarisierung von Auffassungen, Meinungen und Wollen fand auch auf der kulturellen Ebene ihren Niederschlag – ein Grund, daß die Wende im Kopf zwar begonnen, aber noch nicht vollzogen ist. Immer mehr Musiker, Schauspieler, Literaten, Filmemacher haben gesellschaftliche Probleme aufgegriffen, verarbeitet und die Diskussion vorangebracht. Gegen die herrschende Kultur, also die Kultur der Herrschenden, etablierte sich eine Gegenkultur: lieber bots' »Enrüstung« als Nicoles »Ein bißchen Frieden«. Sichtbarster Ausdruck der Gegenkultur ist wohl die Initiative »Künstler für den Frieden«, zu denen auch die bots gehören.

„Die Rüstung sitzt am Tisch der Welt / und Kinder die vor Hunger schrei'n / für Waffen fließt das große Geld.“

Bots, aus den Niederlanden stammend, waren dort eine der

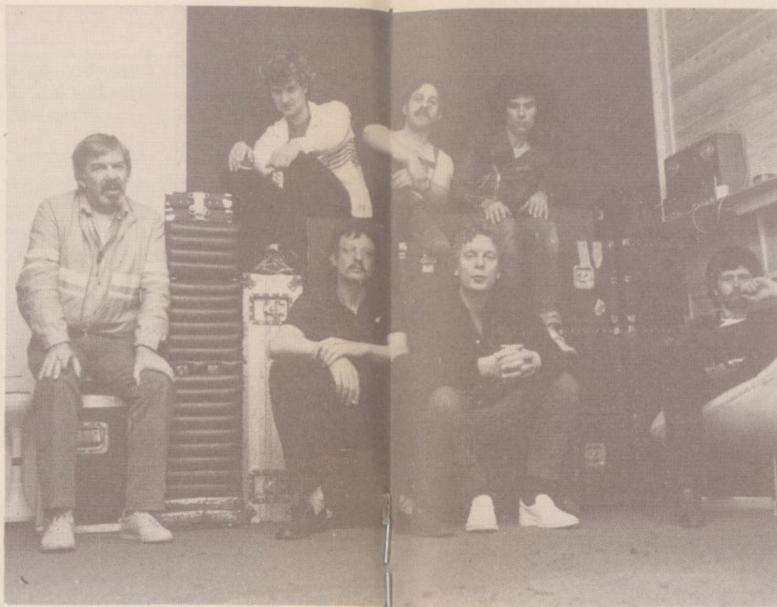
ersten Gruppen, die sich politisch engagierten und mit einem vollständig in holländisch abgefaßten Programm auftraten. Sie hatten in den Niederlanden und in Belgien großen Erfolg. 1976 und 1977 spielten bots auf dem Festival des Politischen Liedes in der DDR. Dort nahmen sie auch ihre erste deutschsprachige Platte auf, die 7 Wochen auf Platz 1 der DDR-Hitparade stand. Seit 1978 treten bots auch in der BRD auf: sie waren 1979 bei dem »Rock gegen Rechts«-Festival in Frankfurt dabei, 1981 und 1982 bei den Veranstaltungen »Künstler für den Frieden« etc. Die Musik, die bots machen, ist rhythmisch, unkompliziert, eingängig, die Texte sind einfach strukturiert, unverkrampft, oft nur stichwortartig, assoziativ, treffend, kurz: politisch. Musikalischer Ausdruck und sprachliche Form verschleiern nicht den Inhalt, komplexe Zusammenhänge werden auf den Punkt gebracht, es wird zu einem anderen Leben angeregt. Ihre Lieder sind für den Gebrauch bestimmt, nicht für den Plattenschrank.

„Komm feiern wir ein Friedensfest / und zeigen, wie es sich leben läßt / MENSCH! Menschen können Menschen sein.“

Ja, ich höre sie ganz gerne, die bots. Vielleicht singe ich sogar manchmal leise mit, obwohl ich es bei meiner Stimme besser lassen sollte. Soll die Wende, auch die in den Köpfen, nicht vollständig werden, werden wir sie noch brauchen, die bots: Das weiche Wasser bricht den Stein.

„Raketen stehn vor unserer Tür / die soll'n zu unserem Schutz hier sein / auf solchen Schutz verzichten wir.“

Klaus-Peter Weiner



Die nicht zu verachtende Minderheit zelebriert gelegentlich Friedensfeste, die mal öffentlich, mal zurückhaltend, auf jeden Fall in der Regel, wie nicht nur Wolf Biermann meint, von der DKP gesteuert sind.

Allerdings fällt es dieser Nullkommanichts-Partei schwer, trotz ihres organisatorischen Geschicks und ihrer sagenhaften Zahlungskraft allein mit dem Zauberwort »Frieden« mehr als eine Handvoll Getreuer auf die Beine zu bringen. Auch mit prominenten Rednern lassen sich kaum Zehntausende locken, die machen lieber bei Staatsbesuchen Rabbatz.

So brauchen denn die Veranstalter Zugperde aus dem Show-Geschäft als (Kassen-)Magneten, um den Friedensanhängern den Weg nach Bonn oder Bochum schmackhaft zu machen.

Seit einigen Jahren geistern auch BOTS auf diversen pazifistischen Festivals rum. Ich weiß nicht, ob seitdem irgendeine Pershing eingemottet worden ist (SS 20 zählen in diesem Zusammenhang nicht, drüben stehen ja nur Friedenswaffen!), auf jeden Fall aber haben die Holländer enorme Popularität mit ihren in holperigem Deutsch gesungenen Liedchen erreicht und sicherlich manch harte DM mit ihren Platten in diesem Lande gemacht.

Allein mit ihrer Musik (und eventuell in ihrer Landesspra-

»Wer schweigt, stimmt zu« ist einfach lächerlich: wer außer ein paar geladenen Gästen darf schon öffentlich laut werden?, frage ich mich.

Auch die Aufforderung von BOTS, bei Krankheit die Einnahme von Medikamenten zu verweigern (in »Schön krank«) halte ich nicht nur für oberflächlich, sondern gefährlich? (Gäb's die Pharma-Industrie nicht, würdet Ihr das hier nicht lesen).

Nun liegen BOTS mit ihrer Pillen-Kritik durchaus im Trend, genauso wie mit ihren Liedern über Arbeitslosigkeit und Umweltschutz, so daß man schon fast wieder das Thema Frieden vergißt, aber vielleicht erscheint ja passend zum erwarteten »heißen Herbst« noch ein pazifistischer Schnellschuß. Die Friedensbewegung braucht eben nicht nur Feindbilder, sondern auch Idole, die einem das

Nie erlahmt der Zeigefinger

Alle wollen sie Frieden schaffen, mit mehr oder weniger Waffen, d. h. mehr oder weniger mit Waffen. Während die Emissäre des Weißen Hauses und des Kremls auf Verhandlungen setzen zwecks Einschränkung der atomaren Rüstung, versuchen allerorten junge Leute (meist im Westen) mit Demonstrationen, die Gefahren eines nuklearen Holocausts zu beschwören.

che interpretierten Songs) hätten sie bestimmt nicht den Aufstieg zu der deutschen Friedensfreunde beliebtesten Kapelle geschafft. Also rekrutierte man zur Eindeutschung der Originalen prominente deutsche Schreiberlinge, deren Verse von vornherein Aufmerksamkeit erreichten und Umasatz garantierten. Wallraff duftete sich von seiner Bild-Manie erholen, während Henning Venske etwa so lustig formulierte wie er in der Gott sei Dank eingegangenen »Satire«-Zeitschrift PARDON

schrieb. Als Zulieferer dienten auch Udo Lindenberg, der wohl bei der Abfassung von »Neue Deutsche« einen Schwächeanfall hatte, Hanns Dieter Hüsch und Hannes Wader. Heraus kamen bemühte Texte mit der »richtigen« Einstellung. Zum Glück geht es nicht in jedem Lied um Krieg und Frieden, doch nie erlahmt der gehobene Zeigefinger.

vorsingen, was man selbst nicht formulieren kann. Für mich sind derlei Hofsänger eher eine Geißel. Ich brauche deren Agitprop nicht, zumal sie ihn musikalisch sehr langweilig umsetzen. Überhaupt: haben wir denn keine deutsche Truppe, die den Frieden herbeisingen kann? Immerhin gehen doch die Bomben, von links oder rechts zuerst bei uns los und nicht beim NATO-Partner Holland! Ganz klammheimlich zeigt sich nun doch eine Deutsche Band, die BOTS ausbot(s)en könnte: jahrelang nur innerhalb des Ruhrgebiets ihren Acker bestellend setzen nun Geier Sturzflug bundesweit zur Weltverbesserung an. Auch sie haben erkannt, daß alles aus sein wird, wenn erstmal die Bombe fällt. Wie wahr, wie wahr? Ohne sie und BOTS wäre ich gar nicht drauf gekommen. *Wolfgang Welt*

Kaum eine Gruppe wird so heiß geliebt, keine Kapelle so leidenschaftlich gehaßt wie die Bots. An dem Denkmal zu kratzen, erfüllt für die einen den Tatbestand der Majestätsbeleidigung, für die anderen sind ihre Hymnen Futter für blökende Schafherden. Beiden Gilden gemeinsam scheint die Unfähigkeit, ihr Bots-Bild unter Einbeziehung des beschwerlichen Umwegs übers Gehirn zu ma-

W elt-en-Bürger, die ihren Rundumschlag vom wackligen Standort eigener Unwissenheit betreiben, von der Friedensbewegung soviel verstehen, wie ein Geburtstauer von den Sex-Pistols, sollten sich vielleicht doch besser mit einer ABC-Scheibe als Wicks-Vorlage zur Ruhe begeben. Denjenigen, die erst mit »Weichem Wasser« in den richtigen Friedenstau mel geraten, empfehle ich, es zur Abwechslung mal in der Südkurve beim HSV zu versuchen.

Die eine kranke Umweltschützerin, die für die Alternativbewegung droht, sich kaputtzuarbeiten, weil ihr die Grünen nicht mal eine Sekretärin genehmigt hätten.

Im Bemühen, bei allen »fortschrittlichen« Politzonen Schulterklopfen zu ernten, scheuen die Holländer vor keinem PR-Mittel zurück. Ihre Kollaboration mit der Teeny-Postille BRAVO bei der Aktion »Schreib ein Lied für die Bots« unterstreicht, daß Popularität vor Grundsätzen geht. Dafür dürfte man mit dem hinreißenden Song »Milde Gaben« der 16jährigen Susa nun auch endlich die Arbeitslosen um sich geschart haben. Um die Botschaft des Titelsongs, lieber krank zu machen, als sich kaputt zu arbeiten, soll wohl auf den Bewußtseinsnerv des ängstlichen Proletariats zielen.

Insgesamt verdichtet sich jedoch der Eindruck, der Titel unternimmt den Versuch einer Selbstdiagnose. Wenn's stimmt brauchen die Bots statt Mengen von Placebos stärkere Drogen zum Überleben.

Michael Schmelich

CAMP & TRAMP

Laden

Zum Ende der Saison viele Artikel im Preis reduziert!!

Im Sonderangebot: Fjäll-Räven Bekleidung

Posthof 4 · Kasseler Landstr. · 34 Göttingen · Tel.: 0551 / 600544